

Predigt über Hebräer 1,1-3 am 7.1.2007 zur Eröffnung der Allianzgebetswoche

Liebe Allianz-Gemeinde,
heute beginnt die Allianz-Gebetswoche. Dafür sind als Auslegungstext die ersten Verse des Hebräerbriefes vorgeschlagen worden. Wir hören aus der Übersetzung Martin Luthers Hebräer 1,1-3: **Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort...**

Liebe Allianz-Gemeinde,
Wir starten in die diesjährige Allianzgebetswoche mit einem alles tragenden Thema. **Jesus Christus - von Ewigkeit her.** Er ist unsere gemeinsame Mitte, die wir finden dürfen, und unsre gemeinsame Quelle, an der wir uns stärken dürfen. Von daher teilen wir miteinander die eigene und gemeinsame Faszination, dass wir unter und mit diesem Jesus Christus leben und handeln dürfen. Er ist uns Richtschnur, denn sonst wären alle unsre Lebenswände schief und schräg und einsturzgefährdet. Er ist die Libelle in unserer Wasserwaage, denn sonst hätten wir keinen Horizont. Er ist das Lot der Wahrhaftigkeit, das wir absenken müssen, um einen Standpunkt zu finden. Er ist der uns davon eilende Stern, der unsre Sehnsucht auf Spannung hält, denn sonst würden wir uns ja zufrieden geben mit einem selbst erhellten Glitzer-Himmel. Er ist das Brot, von dem ich lebe, das Ziel, das ich erstrebe, alles Herr, bist Du.

Jesus Christus - von Ewigkeit her

Das Thema des heutigen Eröffnungsgottesdienstes möchte ich entfalten in einer Podiumsdiskussion. Keine Angst, niemand muss jetzt ans Mikrofon. Ich mache lediglich eine fiktive Gesprächsrunde, so wie bei Maybrit Illner in Berlin-Mitte oder Sabine Christiansen am Sonntagabend. Ich darf als meine Gäste vorstellen: Herr H., Herr J. und Herr P. Ich habe sie eingeladen, weil Sie Experten sind zur Frage: Jesus Christus, was machte er vor seinem irdisch-menschlichen Job?

Herr Paulus Tarsus ist Vertreter der urgemeindlichen Briefgrüße. Sie sind anerkannter Sammler der ersten Bekenntnisse und Lieder über diesen Jesus Christus. Ihr Veröffentlichungsgebiet ist Kleinasien und Griechenland, ja ich darf sogar sagen: Nordafrika. Herr Paulus Tarsus: Herzlich willkommen.

Herr Johannes Evangelistos, ein hoch angesehener Analytiker der 2. Generation nach Jesus. Ihre große Leistung liegt darin, neue Kernwörter zu finden. Jesus Christus ist die Liebe, das Licht, die Auferstehung, das Wort. Auch Ihnen, Herr Johannes Evangelistos, einen herzlichen Applaus.

Unser Hauptgast, der unsere Podiumsdiskussion eröffnet, ist allerdings Herr Hebräer Sanctissimus. Sie sind ein Lehrer der 3. Generation und ein Experte für die Kommunikation des Evangeliums unter dem Stress der Christenverfolgungen. Sie haben den Mut zum Geradeaus-Bezeugen und zum Querdenken. Seien sie herzlich willkommen, Herr Hebräer Sanctissimus. **An Sie und die Kollegen Johannes und Paulus die Frage: Was, glauben sie, ist wirklich wichtig?**

HEBRÄER:

Gegen die erschlafften Hände und müden Knie hilft nur eins: Nur Christus, der selbst in Versuchung geriet, kann denen helfen, die in Versuchung geraten.

JOHANNES:

Wirklich wichtig ist, dass Jesus zuerst einmal vor der Welt damit aufgeräumt hat, wer er selber ist. Und damit hat er auch den Seinen einen Raum eröffnet, ihn zu verherrlichen durch das Mitmachen bei seiner Retterliebe.

PAULUS:

Das wirklich Wichtige ist, dass Christus die Forderungen des Gesetzes erfüllt hat und wir nunmehr ein freies Leben in der Gnade und der Nachfolge geschenkt bekommen haben.

Vielen Dank, meine Herren, das war wohltuend gut auf den Punkt gebracht, da brauchen wir keine Angst haben, dass unsre Sendezeit überschritten wird. Ich darf nachfragen: Hat das Jesus aus Nazareth alles während seiner Studien- und Wanderjahre erst erlernt, oder hatte er schon so eine himmlische Berufung inklusive einem Vorab-Training?

PAULUS:

Ich denke, das hat eine Vorgeschichte. Jesus hat früh genug eine Entscheidung getroffen. Er erniedrigte sich selbst bis hin zum Gekreuzigtwerden. Wobei diese Entscheidung von Gott als Gehorsam geschätzt und beantwortet wurde – zum Beispiel durch seine Auferweckung an Ostern.

JOHANNES:

Ich stimme dem im Grunde ja zu, und betone, dass das alles gar nicht außerhalb von Gott geschehen konnte. In Gott ist Wille und Kraft zur Schöpfung und zur Rettung gebündelt gewesen, und Jesus ist sozusagen der personifizierte Durchbruch. Gott hatte das vorher alles klar erkannt.

HEBRÄER:

Aber dann können wir doch eigentlich auch sagen: Schon in der Schöpfung war die Rettung verankert. Christus, der Retter, war schon als Assistent dabei, als die Welt erschaffen wurde. Für mich könnte ich sagen: Durch Christus hat Gott eigentlich die Welt sogar erschaffen.

PAULUS:

Im Ziel stimme ich Ihnen zu. Rettung ist Neuschöpfung. Deswegen denke ich: Christus ist so der Urtyp des göttlichen Menschen, und zu dem hin und auf den hin läuft alles auch hinaus. Nicht Mose, und nicht Adam ist unser Leitbild, nein, im Namen Jesu werden sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

HEBRÄER:

Mein erster Gedanke ist also auch: Das Selbstopfer Christi am Kreuz ist der Dreh- und Angelpunkt. Er kann die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten. Das gilt rückwärts, ich sage mal seit Methusalem und Melchisedek - und vorwärts, ein für allemal.

JOHANNES:

Das ganze ist doch nur vorstellbar als Sieg. Kurz gefasst, war Jesus das Licht der Welt, und somit stimme ich dem zu, dass in Jesus die Erschaffung und die Rettung angelegt war – durch klare Anweisung Gottes. Dass die Finsternis das nicht begreift, ist unsere menschliche Realität, aber die göttliche Realität lautet: „Es ist vollbracht!“

HEBRÄER:

Das mit dem Licht gefällt mir, und dass der Kampf auf Golgatha entschieden wurde – absolut korrekt! Irgendwie brauchen wir aber dennoch eine alltägliche Variante, damit nicht noch mehr Christen schwerhörig werden und ihre Hoffnung in die Abfalltonne werfen. Deswegen möchte ich das in den Vordergrund stellen: Christus erneuert unseren

Glauben durch sein Wort, genauso wie Gott permanent seine Schöpfung durch sein Wort erneuert.

PAULUS:

Sehr wohl, meine Herren. In Christus erneuert sich der Mensch, die Welt und das Heil. Das stärkste, was ich dazu sagen kann ist: Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, es ist alles neu geworden.

JOHANNES:

Und das ist nicht im Garten Gethsemane entschieden worden an einem späten Nachmittag, und auch nicht in der Nachspielzeit vom Kreuz, als Jesus noch im Grabe lag. Meine Kollegen Markus, Matthäus und Lukas mögen das anders sehen. Aber für mich ist das nur so vorstellbar, dass Christus vor Grundlegung der Welt schon griffbereit war. Er ist dann in die Dunkelheit hineingeworfen worden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

HEBRÄER:

Ja, das gilt für jeden einzelnen, aber auch für die Welt als solche. Irgendwie sind die Zeltstangen der Menschheitsgeschichte so morsch, dass unsre Gemeinden davon erschlagen werden könnten. Christus nutzt aber als Auferstandener den Himmel wie ein ökumenisches Zelt, und somit ist unsre Zukunft auch unsere Herkunft – meine Idee.

PAULUS:

Sein priesterliches Wort ist auch sein schöpferisches Wort. Unsere Ausgangsfrage war ja: Hat Jesus seine Retteraufgabe erst erlernt, oder hat er sie sozusagen schon in seinem genetischen Programm gehabt. Und dazu habe ich ja entdeckt, dass dem sozusagen ein anderes genetisches Programm im Wege stand: Nämlich das wir Menschen durch das Gesetz auf die Verzweiflung hin programmiert wurden. Aber aus den Werken des Fleisches wird doch kein Mensch gerecht! Also musste Christus rückwirkend das Gesetz aus den Angeln heben! Noch vor dem Tempel, vor Mose, vor dem Paradies.

JOHANNES:

Hervorragend, daraus wird etwas! Ich zitiere als Johannes gerne meinen Namensvetter, den Täufer Johannes: „Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist!“ Denn das Gesetz ist durch Mose gekommen, die Gnade und Wahrheit aber durch Jesus Christus!“

HEBRÄER:

Deswegen habe ich mir gestattet, Herr Evangelist Johannes, aus der Geschichte ihres Kollegen Lukas vom verlorenen Sohn mir eine Idee zu leihen: Christus ist zum Erben wieder eingesetzt worden, nachdem er unter die Sünde geraten war. Das hat aber doch nur Sinn und Zweck, wenn vorher ein Vermögen da war. Darauf sollten wir unser Vertrauen nicht wegwerfen, sondern an der Zuversicht festhalten.

PAULUS:

Herr Kollege Hebräer, ich finde ihre Formulierung gelungen: Christus ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens. Mit Ihnen teile ich die feste Zuversicht, dass wir alsbald die Decke von den Augen gezogen bekommen, als ob ein Rollstein vor unserem Grab weggerollt wird, und wir mit Christus unserem Schöpfer und Auftraggeber in Augenhöhe begegnen – von Angesicht zu Angesicht. Im Übrigen hatte ich als erster die Idee, dass Christus ein Erbe ist – aber das nur nebenbei.

JOHANNES:

Wir scheinen ja in einem richtig zu liegen: Jesus Christus ist von Ewigkeit her immer sich und seiner Bestimmung treu geblieben, gestern vor der Zeit, heute in der Zeit der Bewährung, und für immer in Gottes Zeit.

Meine Damen, meine Herren, ich danke sehr herzlich dem kompetenten Gespräch unter unseren Experten Herrn Hebräer, Herrn Johannes und Herr Paulus.

**Ich hoffe, dass auch durch mein Schweigen die Sendezeit eingehalten wurde.
Schalten Sie auch zur nächsten Sendung wieder ein, wenn wir die Evangelisten
Markus, Lukas und Matthäus zu Gast haben werden.
Für heute verabschieden wir uns von der Sendung: Jesus Christus - von Ewigkeit
her! - so unterhaltsam und lehrreich kann es also sein von Ewigkeit zu Ewigkeit –
selbstredend in unserer Sendezeit! (Amen)**